

Mit viel Herzblut und Handarbeit

Schweizer Qualität nur mit Uhren und Käse zu verbinden, ist falsch. In Willisau werden raffinierte Tische und Stühle hergestellt – und zwar von Hand. Das Einrichtungshaus Livique unterstützt den Schweizer Produktionsstandort.

TEXT KATALIN VEREB FOTOS KOSTAS MAROS

Ein Tisch, liebevoll von Hand gemacht? Natürlich gibt es das noch, zum Beispiel aus dem Kanton Luzern. Doch die Willisau Group ist keine Schreinerei, sondern eine Möbelmanufaktur. Und sie stellt im gleichnamigen Städtchen Tische her, die ein raffiniertes, technisches Innenleben haben. Dieses Innenleben ist verdeckt von einer relativ grossen Tischplatte, die aber keineswegs wuchtig wirkt. Die Tische sind mehrere Meter lang und sehr filigran. Ausserdem lassen sie sich in Sekundenschnelle ohne grossen Kraftaufwand vergrössern. Ein Wunderwerk der Technik made in Switzerland, das schon einige Preise eingeheimst hat.

Einrichtungshaus Livique setzt auf Swissness

Schweizer Möbelproduzenten sind gar nicht so selten, wie man meinen könnte. Das Einrichtungshaus Livique zum Beispiel verkauft unter dem Label «Swiss Collection» Kreationen von ausgewählten Schweizer Unternehmen, die Möbel und Accessoires in der Schweiz herstellen. Die Willisau Group gehört dazu. Der Schweizer Möbelverband zählt insgesamt 32 Produzenten auf seiner Webseite.

Die Schweiz hat schliesslich einiges zu bieten. «Das Schweizer KMU-System steht für alle Vorteile unseres Standortes wie zum Beispiel Bildung, Know-how, Sozialpartnerschaft, gesellschaftspolitisches Engagement und vieles mehr», erklärt Patrick Brunner. Er ist Inhaber und CEO der Willisau Group. Die Gruppe besteht aus drei Firmen, nämlich der Willisau Switzerland, Zumsteg by Willisau Switzerland und Team by Wellis. Alle diese Labels produzieren Möbel in der Schweiz. Brunner hat nie an etwas anderes gedacht: «Ich bin Schweizer, meine

FOTO FELDER PHOTOGRAPHY



CEO Patrick Brunner
im Showroom
der Willisau Group
in Willisau LU.



Philipp Bucher (30)
schweisst das
raffinierte Innenleben
der Tische zusammen.

Firmen tragen ihre Herkunft Schweiz im Namen und verbinden seit jeher Tradition mit Innovation.» Und: «Wir schaffen und erhalten wertvolle Arbeitsplätze im Land und haben darüber hinaus eine sehr treue Schweizer Kundschaft. Seit mehr als 90 Jahren werden hier im Luzerner Hinterland Möbel von hoher Qualität, oft in Handarbeit, hergestellt.»

Denn Handarbeit gehört für Brunner dazu. «Schweizer Handwerk bleibt gefragt», ist er überzeugt. «Wir sind eine Manufaktur aus Überzeugung.» Das macht flexibel: «Nur so können wir auf die besonderen Anliegen unserer anspruchsvollen Kundschaft eingehen.» Tatsächlich: Die Tische aus Willisau können sich genauso gut anpassen wie die Manufaktur. Sie sind mit einer Vielzahl von Hölzern und technischen Details personalisierbar. Auch die Dimension bestimmt der Kunde.

Fast hätte Brunner alles verloren

Ein Tisch nach Mass, in Handarbeit. Das hat je nach Grösse schon seinen Preis. Doch man muss auch nicht gleich so viel Geld wie für einen neuen Kleinwagen ausgeben. Der Tisch Lido von Willisau Switzerland kostet zum Beispiel in den Massen 240 × 95 × 75 Zentimeter bei Livique 4679 Franken, mit einer Tischplatte aus massivem Nussbaumholz. Mit der Produktion eines solchen Tisches sind zehn Fachleute beschäftigt. «Dabei sind die Beratungsleistung, die administrative Auftragserfassung, die Abwicklung und weitere Arbeiten noch nicht mitgezählt», so Patrick Brunner.

Und unermesslich reich wird man damit nicht. Brunner bezeichnet sich selber als Idealisten, der sich

gleichzeitig der Tradition und dem innovativen Design verpflichtet fühlt. So hat die Willisau Group schon einige Widrigkeiten überstanden. Die Finanzkrise 2008, die Turbulenzen 2015 um den Wechselkurs des Euro und des Schweizer Frankens. «Dies waren harte Zeiten für mich», erklärt Brunner, der damals das schier Unmögliche möglich machte und dabei beinahe alles verlor.

Inzwischen geht es wieder aufwärts. Die Möbel aus Willisau sind sehr populär, auch bei Schweizer Unternehmen, die zum Beispiel einen Sitzungsraum einrichten. Genauso bei der ausländischen Kundschaft. Und laut dem Onlineportal Statista haben Schweizer Möbelanbieter im Jahr 2020 4,6 Prozent mehr Umsatz gemacht. «Der Erfolg bestätigt mich darin, dass es richtig war, der Betriebsform einer Manufaktur mit ihren Vorteilen treu zu bleiben», freut sich Brunner. «Mehr noch, ich denke sogar, das stellt unsere Daseinsberechtigung im hart umkämpften Möbelmarkt unter Beweis.» ●

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 71. →



Shaban Ramadan (60)
schleift die Schweiss-
nähte ab, bevor das
Metall lackiert wird.